

Correspondent

Erscheint

Mittwoch, Freitag,
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 19. April 1882.

No. 44.

Noch einmal die „Kastenfrage“.

Der Normalkasten oder besser die verschiedenen Vorschläge zur Herstellung eines solchen sind neuerdings wiederholt besprochen worden. Das von mir entworfene Schema wurde in Nr. 8 des Corr. in Zeichnung und mit erläuterndem Text den Lesern veranschaulicht.* Obgleich ich mich überzeugt halte, bei jener Gelegenheit genug gesagt zu haben, so sind doch spätere Erörterungen über den Gegenstand Grund dafür, noch einmal darauf zurückzukommen. Da ich nicht entfernt daran gedacht habe, in dem von mir Vorgebrachten etwas Vollkommenes geliefert zu haben, so waren mir die Verbesserungsvorschläge des Herrn L. I. (in Nr. 14 des Corr.) schon deswegen willkommen, als ich dadurch inne wurde, daß der Gegenstand einiges Interesse erregt habe. Das Journal brachte später zwei Abbildungen eines Normalkastens, von denen derjenige des Herrn Wunder in betreff der Verteilung der Versalien auf nur zwei Fächerreihen sich an meinen Vorschlag anlehnt, der andere dagegen (in Nr. 10) eine ganz eigentümliche, besonders in seiner untersten Partie schwer zu acceptierende Einteilung hat. Wie sich aus einer in der Leipziger Typographischen Gesellschaft über den Gegenstand stattgehabten Diskussion entnehmen läßt, huldigt man im allgemeinen auch dort den von mir entwickelten Anschauungen. — Um nun wieder auf Herrn L. I. zurückzukommen, so will er daran festgehalten wissen, daß in der Antiqua wie Fraktur die gleichen Buchstaben auch in dieselben Fächer zu liegen kommen, weil andernfalls Unzuträglichkeiten entstehen würden. Die von Herrn I. vorgeschlagene wesentlichste Abänderung besteht darin, daß er ä, ö, ü mehr zur Hand befindliche Fächer anweist und das (im Deutschen) häufige Vorkommen dieser Doppellaute rechtfertigt den Vorzug; aber es konnte dies nur dadurch bewerkstelligt werden, daß beinahe die ganze untere linksseitige Partie des Kastens zum Herausnehmen eingerichtet wurde, eine Operation, die ich womöglich ganz vermieden gesehen hätte und zu der ich bei meinem Entwurf erst dann griff, als ich sah, daß es nicht ohne etwas Derartiges abgehen würde.

Was nun das schon oben berührte Kastennmuster des Herrn Wunder angeht, so hat die in der obern Partie des Kastens erfolgte Hinzufügung einer weitem Reihe von Fächern außer der Verkleinerung der Versalien-Fächer noch manche Besonderlichkeiten zur Folge, wie z. B. daß *, S, z ebensoviel Raum haben wie die Versalbuchstaben und die bedeutend stärker gebrauchten ä, ö, ü. Daß Herr W. die von mir eingeführte und auch von Herrn L. I. acceptierte neungefächerte Einteilung der untern Mittelpartie wieder in eine zwölffache umwandelte, halte

* In der an die Redaktion des Corr. gesendeten Zeichnung des Kastens war von mir (natürlich für den Frakturkasten) das h, welches über das z zu liegen kommt, vergessen worden. Der Eins.

ich bei dem ungleich großen Bedarf der betr. neun Buchstaben für den Hauptnachteil des W.'schen Kastens.

Es ist und zwar mit der allerwahrscheinlichsten Berechtigung behauptet worden, alle Versuche, einen Einheitskasten einzuführen, dürften schon einfach daran scheitern, daß es niemand einfallen würde, die vorhandenen Kästen zu „aptieren“. Hierauf kann es bei diesen Reformprojekten auch weniger als vielmehr darauf ankommen, daß die Möglichkeit, einen „Normalkasten“ zu konstruieren, gegeben ist. Wenn ein tatsächlich praktisches Schema für einen solchen festgestellt ist, so kann seiner Einführung, bei neu einzurichtenden Geschäften, schwerlich ein ernstliches Hindernis entgegenstehen. Die Möglichkeit einer solchen Herstellung erweist sich zuvörderst aus dem Vorhandensein aller für Antiqua wie Fraktur notwendigen Fächer innerhalb eines und desselben Kastens; über das zweckmäßigste Unterbringen einzelner, weniger häufig vorkommender Buchstaben wird sich dann immer noch reden lassen. Jede Anwendung von Ersatzfächern, recte Reservereihen, verstößt schon gegen den Begriff eines Normalkastens; wenn es aber nicht anders sein kann, so wird man zu der Einrichtung greifen, welche bei dem Uebergange von einer zur andern Schriftgattung die geringste Abänderung bedingt.

Stuttgart.

[?]

Parenthese oder Punkt?

Zu der redaktionellen Antwort in Nr. 39 des Corr. habe ich folgendes zu bemerken:

Allerdings kann die Markierung der selbständigen Ordnungszahl durch Punkte einem flotten Leser nur eine augenblickliche Verwechslung und diese auch nur selten verursachen, daß dies aber überhaupt der Fall sein kann, beweist eine mir vorliegende Broschüre, in welcher beispielsweise Position fünfens (5.) mit den Worten „April 1876“ — und nebenbei Position achtens mit „1. Mai 1879“ beginnt. Ist es in ersterem Falle, und dieser kommt nach meiner Berechnung nicht gar so selten vor, nicht zu verführerisch, „fünfter April“ zu lesen? Wie sich die äußere Gestaltung der beiden, in ihrem Verhältnis zum Satze so wesentlich verschiedenen Ziffern in „8. 1. Mai“ ausnimmt und mit der Deutlichkeit des Druckes verträglich, zeigt wohl zur Genüge das Beispiel selbst.

Wenn es nun im laufenden Satze hinweisend heißt: „14. und 15. Punkt des Berichts“, dann gestalten sich die beiden Ziffern eben zu gebundenen Ordnungszahlen und erhalten demnach Punkte; will man aber die zu erwähnende Rubrik durchaus nach ihrem Signum wiedergeben, sagt man einfach: „Punkt 14.) und 15.)“. Von einer Verwechslung mit der Grundzahl war überhaupt nicht die Rede, da diese für sich selbst ja nie eine Interpunktion erhält. Doch meine ich, daß bei der bewegten gleichmäßigen Anwendung des Punktes auch jene leicht als Ordnungszahl angesehen werden kann — und zwar des bei

verbindenden seltener passenden Zusammenhangs wegen eher als selbständige — wenn z. B. eine Grundzahl zu Ende eines Satzes vor einem Punkt und (zumal bei schmalen Format oder auch ungewungen schlechter Teilung) zu Anfang einer Zeile zu stehen kommt.

Für alle Eventualitäten und Spezialfälle läßt sich eine einheitliche Norm eben nicht schaffen. Interpunktionen und Auszeichnungen, die beim Titel- und tabellarischen Satz mit Vorteil weglassen, sind in der glatten Wortzusammenfügung meist unerlässlich. Die Stellung und das Verhältnis zum Ganzen und vor allem die Deutlichkeit müssen Berücksichtigung finden. Kommt „1tens“ aus Gründen z. B. über die Zeile zu stehen, ist jedenfalls der Punkt genügend, die Parenthese alsdann höchstens verzerrend oder gar störend. Im tausenden Satz aber dünkt mich letztere ihrer vom folgenden Worte gewissermaßen trennenden Gestalt halber zur Markierung der selbständigen Ordnungsziffer sehr wohl angebracht, wie sie auch bei mathematischen Formeln zur deutlichen Abhebung der Bezeichnung derselben durch Antiqua-Buchstaben von den wirklichen Buchstabengrößen sich recht gut eignet. Von Inkonsequenz kann hierbei schwerlich die Rede sein, da eben genügende Gründe jede Regel alterieren können.

Ergänzend bemerke ich noch, daß ich die Ziffer vor Piederverfen sowohl im glatten Satz wie unter Notenzeilen einfach mit dem Punkt und folgendem $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Geviertes zu setzen für richtig erachte.

St. J. -r-

Es ist wohl selbstverständlich, daß in Fällen, wo die Deutlichkeit des Textes unbedingt durch die Anwendung des Punktes bei der Ordnungszahl leiden würde und sich ein anderer Ausweg nicht finden läßt, die Parenthese zur Hilfe genommen werden muß. Da aber diese Fälle sicher nicht die Regel bilden, so kann die Methode „Ordnungszahl — Punkt, Buchstabe — Parenthese“ nach unserer Meinung sehr wohl beibehalten werden. Diese bildete also die Regel, Fälle wie 1) 1. Mai zc. wären wie vorstehend mit Parenthese zu setzen. Red.

Korrespondenzen.

nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 5. April.) Die Versammlung wurde um 9 Uhr 10 Min. von stellvertretenden Vorsitzenden eröffnet. Zum ersten Punkte der Tagesordnung nahm Herr Zugfratzensekretär Meyer das Wort; derselbe machte uns in einstündigem Vortrage mit der Urgeschichte und der weiteren Entwicklung Berlins bekannt. Einen Hauptpunkt seiner Rede bildete das Berliner Rechtswesen im 13. und 14. Jahrhundert. Der Vortrag fand großen Beifall. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung kam zur Kenntnis, daß vom 22. März bis 5. April 16 Kollegen durchgereist, 7 Zugereiste in Kondition getreten, 6 abgereist, 3 neu- und 2 wieder beigetreten und 11 Kollegen Konditionslofenunter-

Stützung erhielten (davon 2 nach § 2 des Reglements), endlich 7 noch Krankengeld-Zuschuß bezogen. Ferner kam zur Mitteilung, daß Statutenänderungen für die Generalversammlung bis 25. April beim Vorstande einzureichen seien. Weiter wurde die Versammlung von dem Inhalte des Zirkulars Nr. 26 in Kenntnis gesetzt. Der dritte Punkt der Tagesordnung fand durch die Wahl von vier Kollegen zur Oftermatinee-Kommission seine Erledigung. Schluß der Sitzung 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

p- Frankfurt a. M., 30. März. Es gibt doch eine Nemesis! Durch das vor nun 15 Monaten erfolgte Eingehen eines hiesigen Anzeigers wurde u. a. auch ein Kollege konditionlos, der dem gewöhnlichen Setzerdasein entzogen und die höhere Stufe eines Korrektors zu erklimmen vermocht hatte. Das wechselvolle Spiel des Lebens brachte es indes mit sich, daß besagter Herr wieder mit dem verpönten Winkelhaken Freundschaft schließen mußte. Nachdem unser Kollege auf diese Weise zwei Druckereien passiert, ward er abermals konditionlos. Das ging ihm so zu Herzen, daß er — der Kinderlose — es mit dem erhabenen Mittel versuchte, auf Grund denunziatorischer Rücksprache mit einem hiesigen Prinzipal einen braven Kollegen und Vater einer mehrköpfigen Familie um seine gerade das Minimum eintragende Kondition zu bringen. Doch der schlaue Streich mißlang! Unser „Kollege“ wollte eben einmal im trüben fischen, nicht bedenkend, wach überaus schmutzige Beschäftigung eine derartige Fischerei sei. Die allzeit launische Fortuna ließ ihn indes durch Vermittelung eines treuen Freundes wieder zur technischen Spitze einer mittlern Zeitungsdruckerei avancieren. „Vor allem verlange ich unbedingten Gehorsam“, so begann vielversprechend in salbungsvollem Predigerton seine oratorische Antrittsleistung. Ein älterer Kollege war so frei darauf hinzuweisen, daß ja alle in diesem Geschäft Konditionierenden dem Verein angehörten und man auf Grund dieser erfreulichen Tatsache wohl miteinander auskommen werde. Anders unser neugebenedetes technisches Oberhaupt und früherer Vereinsheld resp. demosthenes: „Der Verein hat auf mich während meiner Konditionslosigkeit keine besondere Rücksicht genommen, folglich bin ich ihm auch keine Gegenleistungen schuldig“, so war der weitere Rede Sinn. Als illustrierende Reminiscenz sei hier die Tatsache erwähnt, daß der gute Mann seiner Zeit der Einführung der Konditionslosen-Unterstützung keinerlei Geschmach abgewinnen konnte, er also auf so und soviel Mark kein Anrecht gehabt hätte, wenn der Verein nach seinem Kopf ausgebaut oder richtiger nicht ausgebaut worden wäre. Doch weiter im Texte! Am ersten Sonntage waren Extrastunden gemacht worden, bei deren Berechnung, wie es heißt, man sich freilich über den jetzigen Tarif hinaus geirrt. Das war günstige Gelegenheit für unsern „Leitenden“, sein entsprechendes Talent in magischer Beleuchtung zu zeigen — ein einfacher Hinweis und entsprechende Korrektur wäre auch gar zu trocken gewesen! „Das zahle ich Ihnen nicht, die Zeiten sind vorüber“ entquoll es vernehmlich seinen Lippen — in Gegenwart des betreffenden Geschäftsdirektors. Von tarifmäßiger Bezahlung war aber trotzdem keine Rede. Doch des Lebens ungemischte Freude ward bekanntlich noch keinem Irdischen zu teil. Und so kam denn unser „Kollege“ nach seiner Laune begonnenen geschäftsleitenden Wirksamkeit nebst einer druckfertigen Zeitungs-Kolumne in unangenehmer Weise mit dem Fußboden in Berührung. Die Worte: „Da liegt sie“ befähigten voll das eingetretene aber verdiente Mißgeschick. Schlußtableau: Degradation zum Stande der „gewöhnlichen“ Setzer, mithin Berechnung allenfallsiger Sonntagsstunden zu der selbst eingeführten Bezahlung unter dem Tarif, „Gehorsam“ und dergleichen schöne Dinge mehr. Das klassisch-kollegiale Wort vom „unbedingten Gehorsam“ aber, das gewiß hier so bald nicht von der Tagesordnung verschwinden wird, kann manchem wieder einmal zeigen, wie man es — nicht machen soll und darf!

**** Freiburg i. B., 12. April.** Am Ostermontag wurden die Ueberreste des von allen geachteten und geliebten Kollegen Johann Mackert zur letzten Ruhestätte geleitet. Die Buchdrucker waren vollzählig erschienen, eine große Zahl sonstiger Freunde und Bekannten des Genannten schlossen sich dem Zuge an; der Typographia-Gesangverein weihte den Akt durch erhebende Grabgesänge. Mackert, seit vielen Jahren Kassierer der Typographia, war ein stets treuer und opferbereiter Förderer unserer Bestrebungen. Vor 3 Jahren feierte er sein 50 jähriges Berufs-jubiläum unter allgemeiner Anteilnahme seitens der Kollegenschaft. Die schmerzliche Krankheit, der er schließlich im 70. Lebensjahre erlag, trug er mit staunenswerter Ruhe und Ergebung. Friede seiner Asche!

*** Graz.** Die ordentliche Generalversammlung des steiermärkischen Kronlandsvereins fand am 26. Februar bei Anwesenheit von 120 Mitgliedern statt. Allgemeines Interesse aus dem Verbandelsten haben die Ziffern des Kassenberichts. Nach demselben hatte die Abteilung für Fortbildungszwecke 834,27 fl. Einnahme, 803,21 fl. Ausgabe und 385,34 fl. Kassenstand; die Konditionslosenkasse hatte 435,53 fl. Einnahme, 98 fl. Ausgabe und 1490,68 fl. Kassenstand. Der Jahresbericht konstatiert vor allem die anmutende Tatsache, daß von sechs Geschäften in Graz nur ein einziges sich rühmen kann, ein stabiles Personal permanent zu beschäftigen, und zwar dies einzige auch bloß deshalb, weil es Parteidruckerei ist und daher den diesbezüglichen ganzen Verlag hat. Der Verein kann wegen dieser fortwährenden Fluktuation der Arbeitskräfte sekundär nicht so prosperieren als es zu wünschen wäre. In der Lehrlingsmisere hält er mit vollem Recht die Abschaffung des Kostgeldes für das probateste Mittel gegen das Uebel; auf diese Weise würde unserm Stande auch mehr Intelligenz zugeführt. — Aus der hierauf folgenden Generalversammlung des Krankenvereins ist folgendes mitzuteilen. Die Einnahme betrug 10561,61 fl., die Ausgabe 8906,77 fl., das Gesamtvermögen 31061,06 fl. An Krankengeld wurden 1881 1608 fl., an Witwengeld 210 fl. und an Invalidengeld 234 fl. bezahlt. Zu unterhalten sind fünf Witwen und ein Invalid. Mitgliederzahl Ende des vorigen Jahres: 156. Aus dem gedruckten Jahresbericht ist vor allem von Interesse, daß im Februar 1881 eine Generalversammlung per Resolution an die Grazer Prinzipale das Ersuchen richtete, dieselben möchten nur körperlich gesunde Lehrlinge aufnehmen, damit später nicht die Unterstützungsstellen Schaden litten, andererseits die Lehrlinge in strenger Zucht halten. Die Grazer Prinzipalschaft hat jedoch, wenigstens bis zur Drucklegung des Kassenberichts (1882), noch keine Zeit gefunden, sich über die Resolution irgendwie offiziell zu äußern. Ueber das leidige Thema „Hauskassen“ führt der Bericht beredete Klage. Die anderen Kassen würden dadurch in beträchtlichem Maße gehemmt und die Folgen davon würden sich in nicht zu ferner Zeit bemerklich machen. Recht hat der Bericht schon, aber wer ändert's? — Beide Vereine haben diesmal gemeinschaftlich einen gedruckten Jahresbericht herausgegeben, der wie fast alle dergleichen Druckfachen der österreichischen Vereine sich vorteilhaft repräsentiert. Wir reproduzieren daraus noch, daß der Kranken-Unterstützungsverein im Jahre 1848 gegründet, 1872 sich eine Invaliden- und Witwenkasse zulegte und seit seinem Bestehen im ganzen rund 30 000 fl. Unterstützungen verausgabt hat, während der Kronlandsverein seit 1868 funktioniert und sein Augenmerk auf Fortbildungs- und Lohnbewegungen resp. hierzu gehörige Unterstützungs-zwecke richtet.

§ Raunburg a. S., im März. Gegenwärtig bestehen hier neben diversen Tretnmühlen vier Buchdruckereien, von denen die zwei größten fast alle hiesigen Gehilfen bergen und füglich nach der Zusammenziehung ihrer Personale als Unterstützungsvereins-Druckerei resp. als Asyl der Freien Vereinigung bezeichnet werden können. Der Verkehr der

Unterstützungsvereinsmitglieder mit den Nichtvereinslern, wach letztere in der früher G. Päßchen, jetzt Otto Hauthal'schen Offizin beschäftigt sind, hatte seit der letzten Maßregelung der Verbandsmitglieder im Jahre 1875 fast ganz aufgehört. Nur dann und wann und nur auf kurze Zeit sind seit diesem Jahre Unterstützungsvereinsmitglieder beschäftigt worden. Es soll in dieser Offizin die Methode bestehen, die Werke durch Submission an den mindestfordernden Gehilfen zu vergeben. Die Setzerlöhne sind demnach so gering (7—15 Mk.), daß es kaum glaublich erscheint, mittelst deren ein halbwegs menschenwürdiges Dasein führen zu können. Nur einzelne Herren haben eine bezugte Stellung. Geschäftsführer ist ein Herr W. Gerstenberger, früher Mitglied des Unterstützungsvereins, jetzt aber — eifriger Verfolger desselben. Auf den Wunsch vieler Mitglieder der Hauthal'schen Offizin war nun von seiten des hiesigen Ortsvereins eine allgemeine Buchdrucker-versammlung auf den 13. März anberaumt, in welcher den zahlreich erschienenen Nichtvereinslern ausführlich die Zwecke und Ziele unserer Organisation dargelegt wurden. Infolgedessen traten von 21 erschienenen Nichtmitgliedern 19 dem Verein bei, worauf zugleich eine Deputation gewählt wurde, welche Herrn Hautthal am nächsten Tage diese Thatsache mitteilen sollte. Kurz war Herrn H.'s Antwort: Ich wünsche eine Liste der Beigetretenen, von jedem persönlich unterzeichnet, und werde Ihnen dann Antwort mitteilen. Hierauf unterzeichneten sich weitere fünf, so daß von ca. 30 in dem Geschäft konditionierenden Buchdruckern 24 sich gemeldet hatten. Leider gelang es nun dem Geschäftsführer W. Gerstenberger, durch seine fortwährenden Vorstellungen beim Prinzipal und bei den Gehilfen das schon Errungene wieder zu vernichten; die Kollegen wurden dermaßen mutlos, daß als am folgenden Sonnabend ein Prinzipals-Zirkular des Inhalts erschien, der Eintritt in den Verein ziele unbedingt Konditionsverlust nach sich, die große Hälfte der Unterzeichner die Flinte ins Korn warf. Wir aber richten an Herrn Hautthal folgende Frage: Durch Ihren Befehl haben Sie Ihre Arbeiter verhindert, sich durch geringe Steuern Anrechte zu erwerben auf die segensreich wirkenden, von allen wirklichen Volksfreunden ausdrücklich anerkannten fest fundierten Kassen des Vereins, als da sind: Reise- und Arbeitslosenunterstützungs-, Invaliden- und Krankenkasse — wie harmoniert das mit dem von Ihnen mitunterzeichneten Waplausruf der Fortschrittspartei aus Anlaß der vorjährigen Reichstags-wahlen, in welchem es u. a. heißt: „5. Verbesserung und Erweiterung des Haftpflichtgesetzes; Förderung und Unterstützung der segensreich wirkenden freien Hilfskassen“? — Welche realen nicht entwürdigenden Vorteile können Sie dagegen Ihren Arbeitern bieten?

Bundschau.

Wird wegen einer in einer Zeitung begangenen Beleidigung dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung zu publizieren, so ist nach § 200 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs der verfügende Teil des Urteils auf Antrag des Beleidigten durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen und zwar wenn möglich durch dieselbe Zeitung oder Zeitschrift und in demselben Teile und mit derselben Schrift, wie der Abdruck der Beleidigung geschehen. In bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht am 3. Februar d. J. ausgesprochen, daß die Bestimmung des § 200, 2 im Strafgesetzbuch nur eine Anleitung für den Richter enthalte, wie er in der Regel die Art der Bekanntmachung zu bestimmen habe, ohne daß dadurch dem Richter die Befugnis zu einer davon abweichenden Bestimmung der Art und der Stelle der Publikation entzogen sei, falls er im gegebenen Falle eine derartige Abweichung für zweckdienlich erachte.

Die Firma Spemann in Stuttgart hatte per Zirkular angekündigt, daß die bei ihr erscheinende

Monatschrift „*Vom Fels zum Meer*“ den billigsten Inseratenpreis von allen deutschen Monatschriften habe, und dies durch Gegenüberstellung der Auflagen und der Inseratenpreise pro Zeile von „*Nord und Süd*“, „*Westermanns Monatshefte*“ und der „*Deutschen Rundschau*“ zu belegen versucht, sich auch ihre Auflage von einem Notar bescheinigen lassen. Die Verleger der beiden letztgenannten Zeitschriften haben nun ein geharnischtes Zirkular gegen Spemann verfaßt, in welchem der „*Reklamen-Modus*“ desselben ins Licht gestellt und thatsächlich bemerkt wird, daß es sich im „*Fels zum Meer*“ um dreispaltige Nonpareille-Zeilen, in den beiden anderen dagegen um zweispaltige Petit handle. Danach stellt sich der Spemannsche Inseratenpreis teurer als der der illustrierten Deutschen Monatshefte und nur um eine Kleinigkeit billiger als der der „*Deutschen Rundschau*“, die Richtigkeit der Auflage vom „*Fels zum Meer*“ vorausgesetzt, denn der erwähnte Notar hat nur die Auflagen von drei Heften bescheinigt. Auch ein Beitrag zum Kapitel der Inseratenjäger.

Als ein lauslicher journalistisches Kuriosum verdient das seit 1731 bestehende Zittauer Monatliche Tagebuch Erwähnung. Dasselbe wird bis nach Böhmen hin viel gelesen, zumal sein Preis, 80 Pf. halbjährlich, verlockend wirkt. Kommissionsrat Grohmann, der frühere langjährige Herausgeber, hat die Herausgabe jetzt auf den Redakteur Kantor Fischer von den Zittauer Nachrichten übertragen.

In Nr. 11 des Corr. brachten wir einige Daten über das Buchdruckerleben in Afrika nach einem Referat der Helvetischen Typographia über einen diesbezüglichen Vortrag des Korrespondenten Herrn Schwarz in St. Gallen. Ueber die Verhältnisse, an welcher Herr Schwarz seine Erfahrungen gemacht, fanden wir nichts Positives angegeben; aus bei dem Vortrage vorgelegten marokkanischen, griechischen und französischen Druckstücken hätte sich allenfalls schließen lassen, daß es sich um Ägier oder Marokko gehandelt habe. In Ägypten haben nun die Mitteilungen des Corr. Aufmerksamkeit erregt und hat sich Herr Max Böhme in der Papeterie und Typographie Solitfer in Kairo die verdienstliche Mühe genommen, seine Ehrenrettung der arabischen Kollegen, wenigstens soweit Ägypten in Frage kommt, vorzunehmen. Herr B. schreibt uns unterm 10. März: „Daß die arabischen Setzer wirklich so langsame und herzlich schlechte Arbeiter sein sollen, stimmt nicht ganz. Ich hatte zu wiederholten Malen Gelegenheit, mir das Treiben in der größten arabischen Druckerei hier anzusehen, und habe gefunden, daß die Araber mit einem wirklichen Eifer an ihren drei Kästen herumsprangen (ein jeder Setzer braucht nämlich zum fortlaufenden Satz drei große nebeneinander aufgestellte Kästen, um alle Zeichen aus einer Schriftgattung zur Hand zu haben). Die Korrekturen unsers provisorischen Setzers aus seiner und aus unserer Druckerei, die ich fast täglich zu sehen bekomme, sind durchaus nicht so schlecht; im Gegenteil würde sich vor diesem Araber mancher deutsche oder sonstige europäische Kollege zu schämen haben. Das Liebestränkleinbrauen würde der erwähnte Faktor (mit Knute) wohl kaum gestatten und das Tabakkauen und -rauchen finde ich für die Arbeiter nicht gefährlich. Warum sollen ferner die Araber nicht auch Durst haben? Heißt ja doch die Sonne hier weit mehr ein als in der Schweiz oder in Deutschland. Jedenfalls konsumieren sie nicht so viele geistige Getränke als ihre europäischen Kollegen. Die Angaben des Herrn Sch. betreffs des Verdienstes stimmen mit den hiesigen Verhältnissen noch weit weniger; denn man muß hier schon dem Barberiner (Neger) als Radfahrer 30 bis 40 Fr. pro Monat zahlen und ein arabischer Setzer bezieht 70—100 Fr. monatlich, je nach Leistung. Wenn arbeitslose Setzer im Nothfalle zum Betteln greifen, so ist ihnen das in Afrika so wenig zu verübeln wie in Europa; daß aber arabische Setzer den Bettel als Nebenverdienst betrieben, ist etwas zu viel behauptet. Ebenso ist es mit der Verächtlichkeit der Araber mit Diebstahl und Verrätherie; in Kairo kann man getrost des Nachts durch alle Straßen gehen,

ohne einen Raubanfall befürchten zu müssen. Daß die arabischen Setzer ihre Kästen mit Dolch oder Pistolen bewachen müssen, wäre doch wohl etwas zu gefährlich für den Faktor oder Aufseher, der nach Herrn Sch. nur mit einer Knute oder Peitsche bewaffnet sein soll, denn ein Dolch oder eine Pistole wirkt doch wohl besser als die Knute.“ — Vielleicht findet sich Herr Schwarz durch vorstehende Berichtigung animiert, seinen Vortrag und näheres über die interessante Gegend, die er gesehen, zu veröffentlichen. Vorläufig freut es uns, daß die ägyptisch-arabischen Kollegen doch bessere Menschen sind.

In Genf ist man mit einer Revision des Tarifs beschäftigt. Ein neu aufgestellter Entwurf ist bereits durch mehrere Generalversammlungen der Gehilfen passiert und wird demnächst einer gemischten Kommission von Prinzipalen und Gehilfen vorgelegt werden. Obwohl nun alle Aussicht vorhanden, daß diesmal die Revision in Ruhe und Frieden durchgeführt wird, ist es den Genfern doch erwünscht, wenn auswärtige Kollegen den Platz jetzt thunlichst meiden. Uebrigens herrscht in Genf auch seit Wochen ein sehr flauer Geschäftsgang.

Gestorben.

Im Krankenhause zu Groß-Glogau am 6. April der Setzer August Knappe aus Driebitz bei Fraustadt, 23 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Leipzig am 10. April der Setzer R. J. Franz Wolff, 25 1/2 Jahre alt. — Am 16. April der Maschinenmeister Friedr. Rud. Gebhardt, 25 Jahre alt.

In Altenburg bei Reutlingen der Setzer Johann Kurtz, 27 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

E. W. in L.: Der Artikel ermangelt des positiven Inhalts, deshalb abgelehnt. — R. Greifswald: Tarif- und Lehrlingsfrage sind allerdings untrennbar, ist aber auch noch nicht bestritten worden. Daß die Arbeitslosenunterstützung nur für große Städte von Nutzen, ist nur scheinbar richtig, weil Arbeitslose der kleineren Orte in der Regel nach den großen verziehen. Verbleibt die Erhöhung der Karenzzeit für Ausgesteuerte und der Tadel, wonach arbeitslose Mitglieder steuern können, und bezugsberechtigt zu werden, welche beide Vorschläge wir hierdurch zur Erwägung geben wollen. — ? in Düsseldorf: Zeitungen oder Ausschnitte ohne schriftliche Bemerkungen kosten im offenen Kouvert oder unter Kreuzband 3 Pf. — M. in Stuttgart: Pro Exemplar 40 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Schleswig-Holstein. 4. Qu. 1881. A. Gaukaffe: Einnahme inkl. Bestand 1401,90 Mk., Ausgabe 1065,57 Mk., Bestand Ult. Dezember 336,33 Mk. B. Gaukaffe: Einnahme inkl. Bestand 3587,42 Mk., Ausgabe 415,35 Mk., Bestand Ult. Dezember 3172,07 Mk.

Zentral- und Krankens- und Begräbniskasse. Verwaltungsstelle Düsseldorf. Zu berichtigen: Paul Geisler, Kassierer, Klosterstraße 2; Rud. Schöller, Beisitzer.

— Verwaltungsstelle Stuttgart. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurden gewählt die Herren: Karl Friß, Verwalter; G. Maier, Kassierer; Fr. Albing, Schriftführer; A. Münch, Fr. Kient, A. Bucher, R. Münz, G. Beutter, G. Bidlingmaier, W. Rothacker, A. Wegmann, Fr. Reinhardt, W. Sieburg, Beisitzer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Stuttgart die Geister 1. Gust. Mann, geb. in Leipzig 1848, ausgemerkt daselbst 1867; 2. Franz Müller, geb. in Luzern 1849, ausgem. in Bern 1867; waren schon Mitglieder; 3. Eduard Gaeger, geb. in Titterten (Kanton Basel-Land) 1861, ausgem. in Basel 1881; war noch nicht Mitglied. — J. Meßner, Leonhardplatz 1, III.

Heiße- und Arbeitslosen-Unterstützung. Herrn Mich. Bauer aus Würzburg: Nach § 6 Abs. 3 werden nur dann mehr als sieben Tage ausbezahlt, wenn der Betr. Verwalter (im vorliegenden Falle Herr Noth in Plauen) im Buche bescheinigt hat, daß die Lour direkt (hier ohne Koburg zu berühren) gemacht wird. Andernfalls hätten Sie sich die Durchreise in Bayreuth be-

scheinigen lassen müssen. — Der Setzer A. B. Gunnarsen aus Svendborg (dänisches Buch) hat erst vier Wochenbeiträge entrichtet, aber trotzdem in Hamburg und Lüneburg Heisegehalt erhalten. Die Herren Verwalter werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder gegenseitiger Vereine ebenfalls 13 Wochenbeiträge entrichten haben müssen, ehe sie Anspruch auf Unterstützung machen können.

Stuttgart, 17. April 1882.

Der Vorstand.

Verein der Buchdrucker Böhmens.

Bei der am 9. April stattgefundenen Generalversammlung wurde der Vereinsitz von Komotau nach Aussig verlegt und werden Buchdrucker an den Obmann Robert Reichert, Selbständigen an den Kassierer August Kellischek, beide Buchdruckerei Karl Kraus, Aussig, erbeten.

Anzeigen.

In einer Provinzialstadt Bayerns ist aus Gesundheitsrücksichten des jetzigen Besitzers eine gut eingerichtete

Buchdruckerei

nebst täglich erscheinendem Annoncenblatt, lebhaften Accidenzen, Formularegeschäft und Schulartikeln für den äußerst billigen Preis von 11 000 Mk. zu verkaufen. Da der Ort noch keine Buchhandlung aufweist, daselbst aber verschiedene Lehranstalten und Behörden sich befinden, so dürfte sich gleichzeitig für einen strebsamen Buchhändler willkommene Gelegenheit zum Stabilieren bieten. Erstgütige Anfragen befördert Herr Franz Wagner, Buchhandlung in Leipzig. [98]

Buchdruckerei

In einem Kreisstädtchen ist eine nahe an der Bahn gelegene, im flotten Betriebe befindliche, modern eingerichtete Druckerei mit Kreisblattverlag und ausgebreiteter Kundschaft wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Preis ca. 15 000 Mk. Konkurrenz nicht vorhanden. Gef. Offerten unter F. O. 139 befördert die Zentral-Ann.-Exp. von G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Wegen Todesfalls ist eine vollständig eingerichtete

Buchdruckerei nebst Schnellpresse

billig zu verkaufen von (H. 1932b) M. Schöppe in Ragnit, D.-Pr. [101]

Dinglersche Buchdruckhandpresse

größten Formats für 300 Mk. netto zu verkaufen bei R. Gentsch, Leipzig, Zeitzer Straße 22. [107]

Tiegeldruckmaschinen

in drei Größen, Liberty-Konstruktion, im Preise von 650—1200 Mk., nach meinen eigenen Modellen gebaut, liefere unter voller Garantie. [33]

Herrn. Schlag, Buchdruckerei, Leipzig.

Einen halbförderigen Heißluftmotor

vorzüglich geeignet um 1—2 Schnellpressen mit Kohlenverbrauch von 50 Pf. in 10 Stunden zu treiben, hat unter Garantie zu verkaufen [31] Herrn. Schlag in Leipzig.

Ich suche noch eine gebrauchte aber gut erhaltene

Tiegeldruckpresse

kleinen Formats zu kaufen. Offerten mit Abbildung erbeten. Fedor Bilisch in Schmalkalben. [8]

Accidenzsetzer

(Schweizerdegen) für Valparaiso (Chile-Südamerika) in eine deutsche Druckerei gesucht. Bedingungen: Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit, Solidität, Fähigkeit zehn Mann zu überwachen, Alter nicht über 30 Jahre, unverheiratet, 3 Jahre Verpfichtung. Dagegen: Freie Ueberfahrt auf deutschem Steamer, Gage mit 15 Pesos (1 Peso = 5 Frs.) pro Woche beginnend und bei guter Führung successiv auf 30 Pesos steigend. Näheres durch die Hofbuchhandlung S. J. Weidinger, Berlin, Niedervallstraße 22, oder Herrn Kaufmann Kurt Trautmann, Hamburg, Dornbusch. [103]

Maschinenmeister gesucht.

Ein im Accidenz- und Wehrdruck durchaus erfahrener tüchtiger Maschinenmeister wird sofort gesucht. Nur wirklich tüchtige Maschinenmeister wollen ihre Offerten u. Nr. 102 an die Exp. d. Bl. senden. [102]

Einem tüchtigen Maschinenmeister
sucht R. Nühse, Leipzig, Inselstraße 3. [109]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
welcher im Plattendruck besonders gewandt und erfahren ist, wird zu dauernder Stellung gesucht von W. Crüwell in Dortmund, Westfalen. [92]

Schriftgießer
gesucht von J. M. Sud & Co. [97]
Schriftgießerei in Offenbach a. M.

Ein junger Buchdrucker wünscht sich für das Kontorwesen, Korrekturenlesen zc. einzurichten. Gef. Off. unter Nr. 106 erbeten. [103]

Ein junger Schriftsetzer
militärfrei, der auch an der Maschine etwas ausbilden kann, sucht Kondition. Gef. Offerten werden erbeten unter T. T. 315 postl. Wöngrowitz (Posen). [96]

Ein Schriftsetzer
Schweizer, tüchtig in seinem Fach, sucht per sofort Stellung. Beste Atteste stehen zu Diensten. Gef. Offerten unter A. K. 5898 an Rudolf Mosse in Leipzig erbeten. [100]

Ein junger strebsamer solider Setzer, auch mit der Maschine vollständig vertraut, sucht Kondition. Gef. Offerten an Franz Pfeiffer, Grünberg, Schl., Söderströmsche Buchdruckerei, erbeten. [105]

Ein tüchtiger Accidenz-, Werk- und Labellensetzer, auch an der Schnellpresse bewandert, sucht zum 1. Mai dauernde Stellung. Gef. Offerten an D. Hübsche, Buchdruckerei Gieseler a. d. W., erb. [111]

Ein junger strebsamer Setzer sucht behufs fernerer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Mai dauernde Kondition, am liebsten, wo er sich an der Schnellpresse ausbilden kann. Offerten an L. Schmitt, Gieseler a. d. W. [112]

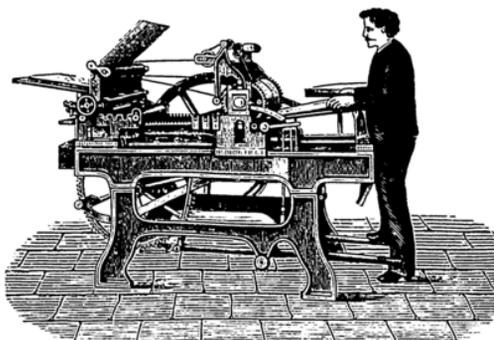
Ein gebildeter Buchdrucker aus seiner Familie, jetzt als Korrektor und zweiter Faktor einer Universitätsdruckerei thätig, sucht Stellung als Faktor in einer bedeut. Druckerei, am liebsten in Leipzig oder Berlin. Off. n. C. S. 81 a. d. Exp. d. Bl. [81]

Franz Franke, Danzig.
Holz-Utensilien
Regale, Schriftkästen, Schiffe, Winkelhaken, Ahlen mit Zwingenverschluss etc.
Schliesszeug
Marinoni, Jünemann, Hempel.
Patent. Anlegemarken
Verlängerungsmarken f. Tiegedruckpressen.
Illustr. Preiskurante gratis und franko.

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

F. Theodor Simeons
Frankfurt a. M.
Fachgeschäft in Buch- und Steindruck-Utensilien
empfiehlt seine Spezialfabrikate:
Walzenmasse Ia. hell Mk. 125
Ia. dunkel „ 90
pro 50 Kilo.
Konzentrierte Seifenlauge
(in solider haltbarer Blechpackung)
pro Kistchen à 10 Dosen Mk. 6. franko.
Beste Autographietinte
pro Glas 35 Gramm 60 Pf.
Maschinenbänder, Waschbürsten, Cylinderüberzüge, Holzutensilien, Blanko-, Visite- und Adresskarten etc. etc.
Vertretung und Niederlage von Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover in Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen.
Errichtet 1843.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.
— — — — —
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Prima Walzenmasse
The Exhaust
Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister
Dresden, Ehrlich-Strasse 10.
Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.
Bitte bei Aufträgen die gewünschte Härte anzugeben.
Präparation alter Masse.

Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl
empfehlen
Zierow & Meusch
Leipzig
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.

BERGER & WIRTH
Führer G. Haselogen
Buch- und Steindruck-Farben
Firmenschrift, Russenbrennerei
Victoria-Walzenmasse.
LEIPZIG

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zuziehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bog. gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf.
Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzel (A. Waldow). II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bgn. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 4 M.
Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Dank.
Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, für die ihm bei Gelegenheit seines 50jährigen Buchdruckerjubiläums dargebrachten Ehrenbezeugungen herzlichst zu danken. Dank dem Unterstützungsverein für seinen freundlichen Glückwunsch; Dank aber, herzlichsten Dank dem Verein Leipziger Buchdruckergehilfen, der es von jeher für seine vornehmste Aufgabe gehalten hat, den Geist echter Kollegialität unter seinen Mitgliedern zu pflegen, für die ebenso erhebende wie mir unerwartete Feier und die wertvollen Geschenke. Dem Herrn Chef, dessen Familie und dem Personal der Buchdruckerei und Buchhandlung von J. G. Fintel sowie den Kollegen der Hirschfeld'schen Offizin gleichfalls herzlichsten Dank für die mir gewidmete spezielle Feier und die mir dargebrachten sinnigen Geschenke. Möge es vielen, recht vielen meiner werten Kollegen vergönnt sein, diesen Ehrentag eines Buchdruckers zu begehen.
Mit kollegialischem Gruß [108]
Karl Schubert, Leipzig.

Leipzig. Die heutige Zentralrentenkassen-Versammlung findet nicht in Bawers, sondern in **Fischer's Restaurant**, Antonstraße 14, statt.
Die Verwaltung.

Gefangverein Berliner Typographia.
Sonntag den 23. April vormittags präzis 11 Uhr
Vierteljährliche Generalversammlung
im Vereinslokal (Hausvogteiplatz 2). Tagesordnung: Rechnungsfahrbericht. — Verlesung der Rentantenliste. — Beschlussfassung über die Bußtagspartie zc. [104]
Antonstraße 14 **Leipzig** Antonstraße 14
Heute Mittwoch Riesen-Schlachtfest. Dabei großes Konzert von der Hauskapelle, wozu freundlichst einladet Kollege G. Fischer. [110]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig gedruckt sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung des nebenstehenden Betrages franko:
Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.
Jacobi, Die Zimmungen mit Normal-Zimmungsstatur. Preis 2,40 Mk.
NB. „Arbeiterversicherung“ kommt nächste Woche wieder zum Versandt.

